



Igelzentrum, Hagenholzstrasse 108b, 8050 Zürich, 044 362 02 03, info@igelzentrum.ch, IBAN CH66 0900 0000 8711 9136 3



Foto: Marlen Timmer

Bei einem Besuch im Igelzentrum entdecken Schulkinder unter fachkundiger Anleitung die Welt des Stacheltiers. Hier erspüren sie anhand verschieden grosser Stoffigel den Unterschied zwischen einem Igelkind, einem Jungigel und einem erwachsenen Tier.

## Auf Augenhöhe mit dem Stachelritter – Umweltbildung im Igelzentrum

**Der Igel ist in Kindergärten und der Unterstufe der Primarschule ein beliebtes Unterrichtsthema. Die Möglichkeit, das Igelzentrum Zürich mit einer einstündigen Führung zu besuchen und einen lebenden Igel zu sehen, ergänzt den Schulunterricht hervorragend und wird von vielen Lehrpersonen gerne angenommen.**

Zusätzlich zur direkten Begegnung mit einem Stacheltier wird viel Naturwissen repetiert, gefestigt oder neu vermittelt. Dies geschieht am «Igel-morgen» auf eine kindgerechte und anschauliche Art. So kann das Erlebnis über alle Sinne aufgenommen und besser im Gedächtnis verankert werden.

Begleiten wir eine der jährlich über 100 Schulklassen auf ihrem Ausflug in die Welt des Stacheltiers.

### Von Winterschläfern und Igelbabys

Warm eingepackt gegen die winterliche Kälte, steigen zehn Kinder mit

ihrer Lehrerin aus dem Bus. Heute sind es 2.- und 3.- Klässler, die an der Haltestelle Genossenschaftsstrasse in Zürich-Oerlikon von Saskia Jenny, der Geschäftsleiterin des Igelzentrums, bereits erwartet werden. «Sie, gsehnd mer hüt au än ächtä Igel?», «Sie, ich han scho mal än tote Igel uf dä Schtrass gseh!», «Sie, bi mim Grosspapi im Garte häts im Summer Igelbabys gha!» Die Kinder rufen wild durcheinander, freudig aufgeregt. Saskia bringt Ruhe in das Durcheinander, stellt sich kurz vor, wechselt von Mundart auf Hochdeutsch und erklärt, was die Kinder an diesem Morgen alles erwartet.

Gespannt nehmen sie den Weg bis zum ehemaligen Robinson-Spielplatz der Genossenschaftssiedlung unter die Füsse. Saskia öffnet ein altes Holztor, hinter dem der verwunschene kleine Fleck Natur liegt, ausgestattet mit einem alten Schuppen und haufenweise geeigneten Igelverstecken. «Das hier ist ein guter Wohnort für Igel», erzählt Saskia, sobald die Kinder ei-

nen Kreis gebildet haben. «Was denkt ihr, sehen wir jetzt einen Igel?» Nach einigem Überlegen ist den Kindern klar: Nein, denn Igel sind nachtaktiv und zudem jetzt – Mitte Dezember – im Winterschlaf. In die enttäuschten Gesichter der Kinder blickend, tröstet Saskia: «Aber später, drinnen im Igelzentrum, da werdet ihr einen echten Igel sehen!» Die Kinder strahlen und sind sofort wieder mit Feuereifer dabei.

Saskia lässt verschieden grosse Stoffigel herumreichen, damit die Kinder den Unterschied zwischen einem neugeborenen Igel, einem Igelkind, einem Jungigel und einem erwachsenen Individuum selber erspüren können. Es herrscht grosses Erstaunen darüber, wie klein und leicht das Igelbaby ist. Saskia bestätigt: «Igeljunge sind bei der Geburt nur so schwer wie ein Esslöffel Zucker. Aber sie entwickeln sich schnell, und schon nach sechs Wochen kommen sie ohne die Mutter zurecht.» Mit dem Daumentrick wird



Mit dem Daumentrick lernen die Kinder: So gross und breit wie die beiden Daumen nebeneinander ist ein neugeborener Igel.



Mittels Fotos tragen die Kinder zusammen, was auf dem Speiseplan des Igels steht – und was nicht.



Als Naturdetektive suchen die Kinder im Garten versteckte laminierte Igelphotos. Sie lernen so den Lebensraum des Insektenfressers und dessen Bedürfnisse kennen.

die Grösse des Igeljungen in Relation zu den Körperproportionen der Kinder gesetzt: Die Kinder strecken beide Daumen vor sich in die Luft, und Saskia erklärt: «So gross und breit wie eure beiden Daumen nebeneinander ist ein neugeborener Igel.» Ein allgemeines «Jöö!» ist die Antwort.

### Was wirklich auf dem Igel-Speisezettel steht

Als Nächstes wird die Nahrung des stacheligen Insektenfressers genauer unter die Lupe genommen. Hier gilt es meist, einige Ammenmärchen zu korrigieren, trifft man in Kinderbüchern doch immer noch Igel an, die Äpfel auf ihren Stacheln tragen und Beeren schmausen.

«Zuerst trinken die jungen Igel nur Muttermilch, aber bereits nach wenigen Wochen suchen sie gemeinsam mit der Mutter und später alleine ihr Futter. Dabei nehmen sie alles in den Mund und finden so heraus, was ihnen schmeckt. Aber was mögen sie denn?», fragt Saskia. Ein munteres Raten beginnt, bei dem Saskia als studierte Zoologin ganz viel Extrawissen in ihre Antworten packt. So lernen die Kinder nicht nur, dass Laufkäfer und Käferlarven die Lieblingsspeise des Stacheltiers sind, sondern auch, dass bei der Schneckenmahlzeit die kleinen Nacktschnecken den Schnecken mit Häuschen vorgezogen werden und welche Krabbeltiere sechs und welche acht Beine haben. «Und am Apfel wird zwar manchmal geknabbert, weil da vielleicht ein leckerer Wurm drinstecken könnte und weil Igel Süsses mögen, aber verdauen können sie pflanzliches Futter nicht.»

Das ist auch für die begleitende Klassenlehrerin neu, die in der Schule das Thema Igel mit den Kindern vorbereitet hat. Dazu hat sie verschiedene Werkstattideen zusammengetragen. Es sei jedoch schwierig gewesen, die teils widersprüchlichen Informationen der einzelnen Lehrmittel abzugleichen. «In manchen Büchern steht, Igel würden Bananen fressen», erzählt sie kopfschüttelnd. Saskia kennt das Problem und rät: «Am besten schaut ihr



auf der Website des Igelzentrums nach. Wir geben uns grosse Mühe, dort wissenschaftlich korrekte Fakten rund um den Igel möglichst umfassend darzustellen.»

### Praxiswissen für den igelfreundlichen Garten

Nach so vielen spannenden Informationen kommt Bewegung ins Spiel: Die Kinder dürfen im ganzen Garten nach versteckten Plastikigeln suchen. «Ihr seid jetzt Naturdetektive», ermuntert sie Saskia, «schaut euch genau um. Zählt die gefundenen Igel, lasst sie aber in ihren Verstecken, damit die anderen Kinder sie auch noch entdecken können.» Eine muntere Suchaktion beginnt, die Kinder wuseln herum, gehen auf Igelpirsch und zählen ihre Entdeckungen.

Schliesslich kommen alle wieder zusammen, und jedes Kind darf erzählen, wie viele Igel es entdeckt hat. Die Naturdetektive mit den schärfsten Augen haben 19 der 20 versteckten Tiere aufgespürt! Geschickt leitet Saskia zum nächsten Thema über, denn die Suchübung war nicht nur zur Auflockerung gedacht, sondern auch, um spielerisch weiteres Wissen zu vermitteln: «Wisst ihr, wie man den Igel im Englischen nennt?» Ja, den Begriff «hedgehog» ist einigen Kindern vertraut, da sie die Computerspielfigur «Sonic the Hedgehog» kennen. Dass der Name auf Deutsch «Heckenschwein» bedeutet, lässt sie auflachen. «Der Name ist aber super gewählt», nimmt Saskia den Faden wieder auf, «denn genau dort waren die Plastikigel ja versteckt: in der Hecke!»

Den stacheligen Heckenbewohner kennen und mögen die meisten Menschen. Das gilt es, zu nutzen, um anhand des Sympathieträgers Gross und Klein für die Bedürfnisse einheimischer Wildtiere im Siedlungsraum zu sensibilisieren. So geht es am Igel morgen auch um die Gestaltung eines naturnahen, igelfreundlichen Gartens – der neben der Heimat des Igels auch Lebensraum für viele weitere Arten wie Eidechsen, Blindschleichen oder Spitzmäuse bietet. Die Kinder sollen

ihre Begeisterung für das Stacheltier und das neu erworbene Wissen nach Hause tragen. Und so erwerben die Kinder im Igelzentrum auch handfestes Handlungswissen.

Anhand der Handspanne lernen sie, wie hoch eine Treppenstufe sein darf, damit der Igel sie erklimmen kann. Saskia zeigt das Bild einer Treppe, bei der die allzu hohen Stufen durch Backsteine unterteilt wurden: «So kann man dem Igel helfen, das Hindernis zu überwinden, denn hüpfen kann er nicht.»

Nun formen die Kinder ihre Hände zu Fäusten. «So hoch wie eine Faust muss der Durchschlupf unter einem Zaun sein, damit ein Igel hindurchpasst. Für den dickeren Papi-Igel müsst ihr beide Fäuste flach aufeinanderlegen, denn der braucht etwas mehr Platz.»

Da das «Heckenschwein» unter Gebüsch den Tag verschläft, ist es wichtig, vor dem Mähen zu kontrollieren, ob sich dort ein Igel versteckt hält. In der Ecke des Gartenhäuschens steht ein Laubrechen, den sich Saskia schnappt und den Kindern kurzerhand zeigt, wie das gemeint ist. Denn Fadenmäher können Igel schwer verletzen, weiss die Expertin, die das herumliegende Laub gleich unter die Hecke schiebt, denn darüber freut sich nicht nur der Igel, sondern auch viel anderes Kleingetier.

Um dieses Praxiswissen weiterzufestigen und gleich selber anzuwenden, spaziert die Klasse zum Zaun der städtischen Kehrrichtverwertungsanlage Hagenholz, die gleich nebenan liegt. Hier kontrollieren die Kinder mit der gelernten Faustregel die Durchschlüpfe und befinden: «Alles in Ordnung. Sogar der Papi-Igel kommt durch!»

Die Klasse schaut sich nun einen grossen Ast-Laub-Haufen an, anhand dessen sie erklärt bekommt, wie man einen solchen anlegen sollte, damit tatsächlich ein Igel einziehen kann für den Winterschlaf. «So ein Haufen ist wie eine Einladung für den Igel», erklärt Saskia, und auf dem weiteren Weg planen zwei Mädchen bereits, wo sie bei sich zu Hause einen Ast-Laub-Haufen bauen könnten.

Saskia hört zu und ergänzt später: «In einer immer eintönig werdenden Umgebung aufgewachsen, fehlt heute vielen Kindern der direkte Naturbezug. Es ist wichtig, sie darauf aufmerksam zu machen, was natürliche Strukturen sind und dass Wildtiere darauf angewiesen sind. Der Garten darf ruhig Ecken haben, die weniger aufgeräumt sind – den Tieren und den Kindern zuliebe.»

### Im Igeltrippel über die Strasse

Die langjährige Naturpädagogin zieht immer wieder Vergleiche mit dem Menschen, um einen Perspektivenwechsel zu ermöglichen. Die Kinder sollen sich in den Igel hineinversetzen. Das funktioniert in diesem Alter besonders gut, lässt sich aber auch auf Führungen mit Erwachsenen einbauen.

Um die Igel-Todesursache Nummer eins – den Autoverkehr – erlebbar zu machen, verzaubert sie deshalb die Beine der Kinder in kleine Igeltrippelbeinchen. «Stellt euch vor, eure Beine kleben an den Knien zusammen. So sind nur ganz kleine Igel Schritte möglich.» Die Kinder versuchen in winzigen Trippelschrittchen die unbefahrene Zufahrtsstrasse zu überqueren. «Und was macht ihr, wenn jetzt ein Auto kommen würde?» Saskia zeigt auf die Räder eines parkierten Autos, legt den Stoffigel daneben und spätestens jetzt ist allen Kindern klar, dass da auch das dichteste Stachelkleid nichts nützt. Sie erarbeiten Lösungen wie «Langsam fahren!» und «Gut auf die Strasse schauen!», die sie zu Hause den Eltern weitergeben wollen.

### Auf der Krankenstation – «Einfrieren» für den Igel

Das Igelzentrum bietet die Igel morgen für ganze Klassen an. Diese werden in der Regel aufgeteilt mit zwei Leitungspersonen des Igelzentrums, damit es in den Innenräumen nicht zu laut und zu eng wird. Die heutige Kleinklasse hat jedoch ganz in der Krankenstation Platz. Und dorthin geht es jetzt.



So hoch wie eine Faust muss der Durchschlupf unter einem Zaun sein, damit ein Igel hindurchpasst. Kinder messen mit beiden flachen Fäusten übereinander.



Um die Igel-Todesursache Nummer eins – den Autoverkehr – erlebbar zu machen, überquert die Klasse in winzigen Igel-Trippelschritchen die unbefahrene Quartierstrasse.



Saskia Jenny erklärt, dass Katzenfutter hilft, die untergewichtigen Jungigel für den Winterschlaf aufzufüttern, aber keinesfalls das ganze Jahr über im Garten bereitgestellt werden soll.

Nachdem sie sich aus den Winterjacken geschält haben, stellen sich die Kinder neugierig um einen Pflgetisch: so, dass alle etwas sehen können. Dann üben sie unter Saskias Anleitung das «Einfrieren»: «Die Hände parkiert ihr hinter eurem Rücken. Ihr sprecht leise und bewegt euch nur sehr langsam, wenn ich nachher den lebenden Igel zu euch bringe. Das ist wichtig, weil er sonst Angst kriegt und sich sofort eingekugelt. Wenn ich ihn jetzt dann wecke, ist das, als würde man dir mitten in der Nacht die Decke wegziehen, das Licht anmachen und sagen: «Ich schaue dich einfach mal kurz an.» Das ist nicht so angenehm – weder für uns noch für den Igel. Deshalb versuchen wir, so rücksichtsvoll wie möglich zu sein.» Alle nicken verständnisvoll.

Nach dieser Einstimmung sind die Kinder merklich ruhiger. Freudige Spannung liegt in der Luft. Doch noch ist es nicht ganz Zeit für den Höhepunkt. Denn die Schulkinder sollen verstehen, warum es hier im Haus Igel hat – eine geschützte Tierart, deren Haltung nur in Ausnahmefällen erlaubt ist und eine Bewilligung braucht.

Saskia erklärt die Funktion der verschiedenen Räume und den Ablauf, wenn ein kranker oder verletzter Igel im Igelzentrum abgegeben wird. «Momentan haben wir über 20 Tiere hier», berichtet sie.

Damit sich die Kinder vorstellen können, was ein Igelpflegling alles braucht, hat sie eine grüne Igelwanne vorbereitet. Darin sitzt ein Plüschigel in einem Schlafhaus aus Plastik. Er hat es sich dort in den losen Zeitungsblättern bequem gemacht. Eine stabile Wasserschale steht ebenfalls in der Wanne. «So einen Blumentopfuntersatz mit Wasser dürft ihr dem Igel gerne jederzeit im Garten bereitstellen.» «Und Milch?», fragt ein Junge. Hier leistet das Igelzentrum seit vielen Jahren wertvolle Aufklärungsarbeit. Während früher in vielen Kinderbüchern und Ratgebern stand, man solle Igel mit Kuhmilch füttern, weiss man heute, dass Igel davon lebensgefährlichen Durchfall bekommen können. An Morgen wie diesen wird dieses Wissen weitergegeben in der Hoffnung, dass



bald keine Igel mehr an den Qualen falscher Fütterung sterben müssen.

Gefüttert wird im Igelzentrum mit Katzenfutter und Insektenlarven. Ersteres steht auch für den Plüschigel bereit. «Damit kann man Igel schön dick machen», erzählt Saskia, «was gerade bei Igelkindern, die spät im Herbst geboren werden und dann halb verhungert bei uns ankommen, wichtig ist, damit sie später doch noch ihren Winterschlaf halten können.» Die Kinder erfahren auch, weshalb es wichtig ist, Igel nicht das ganze Jahr über zu füttern: «Das sind Wildtiere, die ihre Nahrung selber suchen können, keine Haustiere.»

«Hat es denn in so einer Wanne genug Platz für den Igel? Der läuft doch draussen viel weitere Strecken?», hinterfragt eine der Schülerinnen die Haltungsbedingungen. Saskia erklärt in kindgerechter Sprache: «Das hier ist ein Igelspital. Die Tiere hier sind alle krank, geschwächt oder verletzt. Sie brauchen Ruhe – genau wie wir Menschen, wenn wir im Spital sind. Wenn wir dann wieder gesund sind, können wir zu Hause wieder machen, was wir wollen. Beim Igel ist das genauso. Sobald er gesund ist, wird er am Fundort ausgewildert und kann wieder in seinem Streifgebiet herumspazieren.» Das Mädchen nickt, zufrieden mit dieser Antwort.

### Dem Stacheltier ganz nah

Nun dürfen sich die Kinder im eigentlichen Behandlungszimmer umsehen und dann einen Blick durch die grosse Glasscheibe in den Stallraum werfen. Damit sie in die hohen Wannen blicken können, steht ein Bänkli bereit, auf das die Schulkinder abwechselungsweise klettern. Das Runtersteigen gestaltet sich etwas schwierig, denn die Kinder verlassen ungern ihren Fensterplatz – können sie doch von hier oben heute erstmals lebende Igel sehen. Ihre Begeisterung ist kaum zu bremsen: «Er ist wach!», «So süss, er streckt die Schnauze aus dem Häuschen!» Strahlende Kindergesichter. Nur gut, dass die Scheibe den Lärm schluckt.

Zurück im grossen Raum und um den Behandlungstisch, erstarren die Kinder dann – so, wie sie es zuvor eingeübt haben. «Jetzt holt sie einen echten Igel!», flüstert dennoch ein Schüler aufgeregt, als Saskia kurz im Stallraum verschwindet. «Schsch... leise...», raunen die anderen ermahmend.

Und dann kommt er, der Höhepunkt des Morgens: Saskia zeigt das eingekugelte Tier in ihren Händen jedem Kind von nahe. Dann setzt sie den Jungigel und sein Geschwister auf den Tisch. Die Kinder stehen ganz still und warten geduldig, bis sich die feuchten Nasen aus den beiden Stachelkugeln recken und sich die Igel, vorsichtig schnüffelnd, langsam zeigen. Die Kinder sind, wenn der Igel über den Tisch spaziert, nicht weiter als einen Meter entfernt von ihm – eine Begegnung von Angesicht zu Angesicht.

Mit ruhiger Stimme erklärt Saskia, dass die beiden Jungigel noch an Gewicht zulegen müssen, um den Winterschlaf antreten zu können, aber sonst gesund seien. Ein Junge bemerkt einige farbige Stacheln auf dem Rücken der Tiere. Die Kinder rätseln leise. Dann haben sie die Lösung: «Das sind Markierungen, damit man die beiden Igelbrüder auseinanderhalten kann.» Ein Mädchen streckt ganz vorsichtig auf, weil es wissen will, wie alt die Igelchen sind. «Zwei, höchstens drei Monate. Sie sind sehr spät im Herbst zur Welt gekommen, als es schon nicht mehr so viele Futtertiere gab draussen», lautet die Antwort der Fachfrau.

Die Igelkinder trippeln nun mutiger auf dem Tisch herum. «Sie suchen ein Versteck», erklärt Saskia und stellt ihnen das mit frischen Zeitungen gefüllte Schlafhaus hin. «Dürfen wir noch näher ran?», flüstert ein Kind. «Wir sind doch schon ganz nahe», gibt Saskia lächelnd zu bedenken.

«Den Moment, wenn die Kinder den lebenden Igel sehen, liebe ich am meisten. Denn da passiert etwas mit ihnen. Sie gehen ganz auf im Staunen und Beobachten. Der Igel hat diese perfekte Mischung: Er ist neugierig, aber zugleich ein wenig ängstlich und ruft so bei allen Beobachtern – ob gross oder klein – Mitgefühl hervor.

Diesen Augenblick der Offenheit und Anteilnahme gilt es, zu nutzen, um für die Anliegen des Wildtiers zu sensibilisieren.»

Die Jungigel verschwinden nun im Häuschen, rascheln aber noch eine Weile herum. «Jetzt schlafen sie dann bald wieder ein», meint Saskia und lobt die Kinder: «Ihr habt das wirklich gut gemacht mit Leise-Sein und Ruhig-Stehen.» Die Kinder strahlen stolz. Ein Junge fragt halb ernst, halb witzelnd: «Warum sind Igel eigentlich

### Umweltbildung speziell für Kindergärten und Schulklassen

Die Führungshauptsaison ist im Herbst, wenn der Igel in den Schulen im Zusammenhang mit dem Winterschlaf thematisiert wird. Dann sind meist auch Jungigel auf der Station, die sich gut zeigen lassen. Die Nachfrage ist aber sehr gross, sodass in der Hauptsaison zwei Klassen pro Vormittag zu Besuch sind – was eine möglichst frühe Anmeldung und fixe Startzeiten nötig macht.

Damit das Programm für die kleinen Kindergartenkinder nicht zu anstrengend ist, empfehlen wir mit diesen einen Besuch vor den Sommerferien.

Ab Ende Januar sind die gesunden Igel im Winterschlaf, und es finden bis Ende Mai keine Führungen statt.

[www.igelzentrum.ch](http://www.igelzentrum.ch)  
> Lebendige Umweltbildung

### Öffentliche Führungen für Gross und Klein

Einzelpersonen mit Kindern können sich für öffentliche Führungen anmelden, die jeweils an bestimmten Mittwochnachmittagen und manchmal auch am Wochenende durchgeführt werden. Dabei werden Gruppen gebildet mit Kindern unter und solche mit Kindern über 10 Jahren, damit das Programm altersgerecht durchgeführt werden kann.

Die Termine finden Sie auch auf Seite 8.

[www.igelzentrum.ch](http://www.igelzentrum.ch) > Aktuell

### Private Führung im Igelzentrum

Führungen werden im Igelzentrum nicht nur für Schulklassen, sondern auch für Erwachsene angeboten. Ob mit der Firma, als Verein oder als private Gruppe – ein Besuch in der Igelstation ist immer ein Highlight.

Bei der kostenpflichtigen einstündigen Führung erfahren bis zu 15 Teilnehmende Wissenswertes zum Stacheltier und dessen Betreuung und haben die Gelegenheit, Fragen zu stellen.

[www.igelzentrum.ch](http://www.igelzentrum.ch)  
> Lebendige Umweltbildung



Durch die Glasscheibe dürfen die Kinder einen Blick in die Igelwannen im Stallraum werfen, in denen die Igelpfleglinge untergebracht sind.



Der Höhepunkt des Igelvormorgens: Die direkte Begegnung mit dem Stacheltier begeistert die Kinder und bleibt eine unvergessliche Erinnerung.



Geduldig und fasziniert beobachten die Kinder die beiden Jungigel. Dabei stehen sie mucksmäuschenstill, um die Tiere nicht zu erschrecken.

so herzlich?» Saskia lacht: «Gute Frage! Sie sind häufig voller Zecken und Flöhe und kümmern sich nicht um Reinlichkeit. Aber sie greifen niemals an, sondern verstecken sich in ihrer Stachelkugel. Vielleicht macht sie das so liebenswert?»

### Bleibende Erinnerungen schaffen

Diese Sympathie für den Igel zieht sich durch alle Altersstufen. Igel sind eher langsam unterwegs, verglichen mit Mäusen und Co. Das macht sie zu einer der wenigen gut beobachtbaren Kleinsäugerarten – was sich das Umweltbildungsangebot des Igelzentrums zunutze macht: Die direkte, respektvolle Begegnung mit dem Stacheltier soll ein unvergessliches Erlebnis sein. Dass dies gelingt, zeigt sich, wenn Eltern, die selber als Kinder im Igelzentrum waren, nun mit den eigenen Sprösslingen an einer Igelführung teilnehmen, um ihnen dieselbe prägende Erfahrung zu ermöglichen.

Zum Schluss des Igelvormorgens wird das erworbene Wissen anhand mehrerer Informationsplakate, die die Klasse als Andenken mitnehmen darf, repetiert. Und damit die heutigen Erlebnisse auch nach Hause getragen werden, suchen sich die Kinder zwei Ansichtskarten mit Igelmotiven aus. Manche können sich nur schwer für eines der Fotosujets entscheiden.

Das Anziehen in der Garderobe dauert eine Weile, weil die Kinder das Igelzentrum noch nicht verlassen möchten. «Kommt doch wieder am Tag der Führungen im Herbst», rät Saskia, «dann könnt ihr eure ganze Familie mitbringen. Oder ihr feiert euren nächsten Kindergeburtstag im Igelzentrum!»

Die Aussicht auf ein Wiedersehen mit den niedlichen Stacheltieren überzeugt die Kinder. Zufrieden ist auch die Lehrerin: Sie habe sich genau wie die 2.- und 3.-Klässler sehr auf diesen Besuch gefreut, und nun seien alle voll motiviert, im künftigen Unterricht das Thema weiterzuvertiefen.

Text: Flavia Zangerle



## Ich freue mich darauf, «Frau Igel» sein zu dürfen

**Wechsel an der Spitze des Igelzentrums Zürich. Mit der Zoologin Saskia Jenny und der Tierärztin Annekäthi Frei erhält das Igelzentrum eine neu-alte Geschäftsleitung. Simon Steinemann, zurückgetretener Co-Geschäftsleiter, war über 25 Jahre gemeinsam mit Frei verantwortlich für die Geschicke des Vereins. Seit Januar 2026 übergibt er nun seinen Geschäftsbereich fortlaufend an Jenny. Werfen wir gemeinsam einen Blick zurück und wagen einen in die Zukunft des Igelzentrums.**

**Simon, du hast Landschaftsarchitektur studiert. Was hat dich damals veranlasst, dich auf eine Stelle im Igelzentrum zu bewerben?**

Das Studium hat mich an die naturnahe Gestaltung von Siedlungsräumen und Gärten herangeführt – dem Lebensraum des Igels. Diesen zu schützen und zu fördern, war und ist neben der praktischen Igelhilfe das zentrale Anliegen des Igelzentrums. Dieser langfristige, zukunftsgerichtete Fokus entsprach mir sehr.

**Wenn du zurückblickst: Was waren für dich die bewegendsten Momente in der Geschichte des Igelzentrums unter deiner Leitung?**

Dazu gehört sicher der Umzug in die neuen Räumlichkeiten in Zürich-Oerlikon. Am alten Standort hatten wir sehr beengte Verhältnisse – sowohl für die Pflege als auch für die Umweltbildung. Es erwies sich als anspruchsvoll, geeignete Räume zu finden, da beispielsweise die Belüftung des Stallraums ein ganz wichtiger Punkt war. Für den Umzug gab es viel zu planen und zu bedenken. Rückblickend kann man jedoch sagen, dass sich die damals getroffenen Entscheidungen sehr bewährt haben und der heutige Standort des Igelzentrums gut gewählt worden ist.

**Worauf bist du besonders stolz?**

Auf den naturnahen Familiengarten am Zürichberg, den das Igelzentrum betreibt, und auf die Broschüre «Igelfreundlicher Garten». Das Thema ist heute in aller Munde, aber damals in den 2000er-Jahren waren wir Vorreiter auf dem Gebiet.

Was mich auch immer wieder erfreut, ist, wenn Eltern mit ihren Kindern ins Igelzentrum kommen und erzählen, dass sie selber bereits als Schulkinder hier waren. Das ist generationenübergreifende nachhaltige Umweltbildung!

**Gab es auch Situationen, die dich besonders gefordert haben?**

Als Verein ist die Finanzierung ein Dauerthema, das viel Energie und Zeit benötigt. Wir haben hier glücklicherweise den Vorteil, dass wir durch den Betrieb der Pflegestation und unsere beliebten Führungen viel Publikumskontakt haben und so auf eine breite Unterstützung aus der Bevölkerung zählen dürfen.

**Was hat dich davon überzeugt, dass Saskia die richtige Person ist für deine Nachfolge?**

Saskia arbeitet schon seit sechs Jahren in der Umweltbildung des Igelzentrums aktiv mit. Sie

hat ihren Aufgabenbereich in dieser Zeit laufend erweitert und ist somit gut in ihre neue Rolle hineingewachsen.

**Saskia, du bist Verhaltensbiologin und arbeitest seit vielen Jahren bei verschiedenen Naturschutzorganisationen als Projektleiterin und in der Umweltbildung. Deine Masterarbeit hast du zur artgerechten Tigerhaltung im Zoo Zürich geschrieben, wo du bis heute als Zooführerin arbeitest. Was reizt dich an der Co-Geschäftsleitung des Igelzentrums?**

Ich habe grosse Lust, die Zukunft des Igelzentrums mitzugestalten und mitzutragen. Ich halte gerne die organisatorischen Fäden zusammen, mag die Kommunikation mit allen möglichen Personen und liebe es, in der Umweltbildung tätig zu sein.

**Was verbindet dich mit dem Igel?**

Als Zoologin mit Spezialisierung in Verhaltensforschung frage ich mich immer: Warum verhält sich ein Tier so? Ich beobachte gerne und leite auch Kinder dazu an. Es ermöglicht neue Gedankengänge und Mitgefühl, wenn man sich in ein Tier, einen Igel, hineinversetzt und sich den Garten oder eine befahrene Strasse einmal aus seiner Perspektive vorstellt. Der Igel als Sympathieträger steht für einen naturnahen Siedlungsraum. Den emotionalen Bezug, den Finder, aber auch Besucherinnen unserer Bildungsangebote zum Tier aufbauen, hilft, sie für dessen Schutz zu begeistern und zu mobilisieren. Das kommt ausser dem Igel auch ganz vielen anderen Pflanzen- und Tierarten zugute – und nicht zuletzt uns Menschen. Der Igel ist also der ideale Botschafter für mehr Natur im urbanen Gebiet, und ich freue mich darauf, künftig «Frau Igel» zu sein und seine Anliegen zu vertreten.

**Wo siehst du noch Potenzial für Entwicklung?**

Das Igelzentrum arbeitet sehr praxisorientiert. Wir protokollieren den Gesundheitszustand unserer Pflegeigel immer sehr genau und haben dadurch über die Jahre viele Daten gesammelt. Diese Daten würde ich gerne vermehrt der Forschung zur Verfügung stellen. Denn es gibt noch immer vieles, was wir nicht wissen über das Stacheltier!

**Welche Themen liegen dir besonders am Herzen?**

Zum einen schliesse ich mich Simon an: die Erhaltung und Förderung naturnaher Lebensräume sind auch mir ein grosses Anliegen. Zum anderen sehe ich, dass der Igel die Menschen zwar schon immer begeistert hat, das Wissen über ihn aber dennoch häufig gespickt ist mit Fehlinformationen. Falsch verstandene Hilfe wie dem Igel Kuhmilch zu trinken zu geben, kann für die Tiere gravierende Folgen haben. Solche Irrtümer möchte ich in der Umweltbildung gerne aufdecken und berichtigen.

**Was möchtest du in den nächsten Jahren gerne anstossen?**

Ich möchte gerne weitere Interessengruppen dafür motivieren, sich für den Igel und seinen Lebensraum einzusetzen. Dabei soll der Igel als Türöffner fungieren für die Aufklärungsarbeit, die wir leisten.

**Simon, du begleitest Saskia nun noch ein ganzes Jahr in ihrer neuen Rolle als Co-Geschäftsleiterin. Was ist dir wichtig, ihr mitzugeben?**

Vor allem Tipps und Tricks, um die im Jahresablauf anfallenden Arbeiten zu bewältigen und «Adressen» für eine erfolgreiche Zusammenarbeit mit anderen Naturschutzakteuren. Diese teils langjährigen Kontakte sollen aufrecht erhalten und weitergeführt werden.

Es soll die bestmögliche Übergabe sein, damit es Saskia leichtfällt, das Igelzentrum auf Kurs zu halten. Dabei kann sie sich auch auf ihre erfahrene Co-Leitung, die Tierärztin Annekäthi Frei, und auf das bestens eingespielte Team verlassen.

**Wenn wir in die Zukunft schauen: Saskia, welche Rolle soll das Igelzentrum spielen?**

Es soll weiterhin als Igelkompetenzzentrum und Ort für lebendige Umweltbildung fungieren. Wir sind stolz darauf, auf eine bald 30-jährige Erfahrung zurückblicken zu können.

**Welche Herausforderungen siehst du für die Zukunft?**

Trotz der aktuellen Popularität des Themas «naturnaher Garten» schwindet der Lebensraum für Igel weiterhin: Zunehmender Verkehr, die Zerschneidung ihres Lebensraums, das verdichtete Bauen, aber auch der Insektenschwund machen dem Stacheltier das Leben schwer. Der Igel ist neu auf der Roten Liste als «potenziell gefährdete Art» vermerkt – das sollte uns ein Warnhinweis sein.

**Ergänzt bitte den Satz: «Das Igelzentrum bedeutet für mich...»**

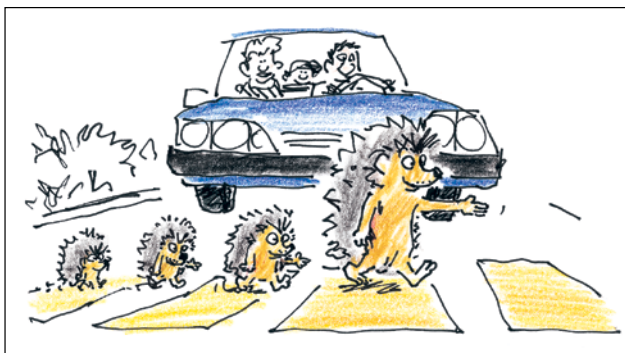
Simon: ... einfach alles!  
Saskia: ... eine vielseitige Arbeit mit einem klaren Fokus: dem Igel – einem spannenden Thema, in das ich ganz eintauchen möchte.

**Auf was freut ihr euch als Nächstes?**

Saskia: Auf die kommenden Igelvorträge und danach auf den Saisonstart in der Umweltbildung mit vielen Kinderführungen.  
Simon: Auf die nächsten Führungen und das Gärtnern im naturnahen Igelgarten.

Text: Flavia Zangerle

**Impressum Igel & Umwelt 2026/1**  
Herausgeber Igelzentrum, Hagenholzstrasse 108b, 8050 Zürich  
Mitarbeit Flavia Zangerle, Saskia Jenny, Annekäthi Frei, Simon Steinemann  
Fotos Igelzentrum (wo nicht anders vermerkt)  
Auflage 7000  
Zeitung als PDF [www.igelzentrum.ch/aktuell](http://www.igelzentrum.ch/aktuell)



Die Ansichtskarte von Mike van Audenhove ist wieder erhältlich:  
[www.igelzentrum.ch/ansichtskarten](http://www.igelzentrum.ch/ansichtskarten)

## Jahresbericht Igelzentrum 2025

Im Jahr 2025 wurden insgesamt **452 Igel** bei uns abgegeben, um professionelle Hilfe zu erhalten.

Von Mai bis November haben wir pro Monat jeweils mehr als 40 Igel aufgenommen. Im Sommer sind das hauptsächlich verwaiste Babyigel und noch unselbstständige Kinderigel. Im Herbst handelt es sich dann vor allem um Jungigel, die stark geschwächt sind und das Winterschlafgewicht noch nicht erreicht haben. Gut ein Drittel der Igel war ausgewachsen.

Zudem führten wir **240 Veranstaltungen** durch – 43 mehr als im Vorjahr. Der grösste Teil davon waren Führungen im Igelzentrum, aber auch die Führungen im «Igelfreundlichen Garten» wurden gerne gebucht. Dazu kamen Exkursionen, Vorträge und Weiterbildungen.

Für den laufenden Betrieb wendete das Igelzentrum rund 550 000 Franken und 300 Stellenprozente auf. Die provisorische Betriebsrechnung 2025 schliesst mit einem Gewinn von 40 000 Franken ab.

Für die grosszügige Unterstützung bedanken wir uns bei allen Spenderinnen und Spendern und bei folgenden Organisationen:

- Zürcher Tierschutz
- Grün Stadt Zürich
- Stierli-Stiftung

Zürich, 15. Mai 2026

Saskia Jenny und Annekäthi Frei, Geschäftsleitung

### Mitgliederversammlung

Einladung zur ordentlichen Mitgliederversammlung des Vereins Igelzentrum

Wann: Freitag, 28. August 2026, 18.00

Ort: Igelzentrum, Hagenholzstrasse 108b, 8050 Zürich

#### Traktanden

1. Begrüssung
2. Ernennung StimmzählerIn und ProtokollführerIn
3. Genehmigung der Traktanden
4. Protokoll der MV 2025
5. Jahresbericht 2025
6. Wahl des Revisors (jährlich)
7. Jahresrechnung 2025\*
8. Budget 2027\*
9. Anträge von Mitgliedern
10. Diverses

\* kann schriftlich angefordert werden

Zürich, 15. Mai 2026

Patrizia Glauser, Präsidentin

## Veranstaltungen im Igelzentrum

Alle Angaben finden Sie auch unter  
[www.igelzentrum.ch/aktuell](http://www.igelzentrum.ch/aktuell) > Veranstaltungen

### Führung für Gross und Klein\*

Sie möchten das Igelzentrum kennen lernen und einiges über das sympathische Stacheltier vor Ihrer Haustür erfahren.

#### Für Erwachsene mit Kindern, die jünger als 10 Jahre sind

Mittwoch	1. Juli	13.30–14.30*	15.00–16.00*
Mittwoch	8. Juli	13.30–14.30*	15.00–16.00*
Mittwoch	19. August	13.30–14.30*	15.00–16.00*
Mittwoch	16. September	13.30–14.30*	15.00–16.00*
Samstag	26. September	15.00–16.00*	
Mittwoch	21. Oktober	13.30–14.30*	15.00–16.00*
Mittwoch	18. November	13.30–14.30*	15.00–16.00*
Mittwoch	16. Dezember	13.30–14.30*	15.00–16.00*
Mittwoch	13. Januar	13.30–14.30*	15.00–16.00*
Sonntag	24. Januar	13.30–14.30*	15.00–16.00*

#### Für Erwachsene mit Kindern, die älter als 10 Jahre sind

Freitag	21. August	18.30–19.30*
Samstag	26. September	13.30–14.30*
Sonntag	18. Oktober	16.30–17.30*
Freitag	13. November	18.30–19.30*
Samstag	12. Dezember	13.30–14.30*
Sonntag	3. Januar	13.30–14.30*

\* Anmeldung erforderlich: 044 362 02 03 (Mo–Fr 16.00–18.00)  
 Die Veranstaltungen sind kostenlos.

### Tag der Führungen im Igelzentrum\*

Was machen Igel vor und während des Winterschlafs? Soll ich Igel füttern? Fachleute geben Auskunft auf diese und andere Fragen.

#### Für Gross und Klein

**Samstag 31. Oktober 10.00–16.00 stündliche Führungen\***

\* Anmeldung erforderlich: 044 362 02 03 (Mo–Fr 16.00–18.00)  
 Die Veranstaltungen sind kostenlos.

## Veranstaltungen im «Igelfreundlichen Garten»

### Jeder Garten kann igelfreundlich sein\*

Fachleute des Igelzentrums zeigen, was es braucht, damit sich die Igel im Garten wohlfühlen. Natürlich ist auch ein lebender Igel zu sehen.

#### Für Gross und Klein

**Samstag 11. Juli 18.00–19.00\* und 19.30–20.30\***  
**Montag 14. September 14.00–15.00\* und 15.30–16.30\***

\* Anmeldung erforderlich: 044 362 02 03 (Mo–Fr 16.00–18.00)  
 Die Veranstaltungen sind kostenlos.

Bitte beachten Sie, dass diese Veranstaltungen nicht beim Igelzentrum stattfinden, sondern im «Igelfreundlichen Garten» am oberen Ende der Hinterbergstrasse im Familiengarten Susenberg, 8044 Zürich.

Lageplan: [www.igelzentrum.ch/igelfreundlichergarten](http://www.igelzentrum.ch/igelfreundlichergarten)

**Für die Unterstützung bedankt sich  
 das Igelzentrum Zürich beim Partner**

